

Wenn es manche Werbung nicht gäbe, man müsste sie erfinden: „Nach einem langen heißen Sommer sind viele schon bald voller Vorfreude auf die kommenden Herbst- und Wintermonate – mit ausgedehnten Spaziergängen in frostig-klarer Luft und Besuchen auf malerischen Weihnachtsmärkten, die nach Sternanis, gebrannten Mandeln und Zimt duften“, versichert die Werbeagentur Hummannews. Welchen Sommer meinen die? Den Herbst etwa, der gerade begonnen hat? Und weiter geht das Geschwafel: „Damit dieses Winterwohlgefühl auch ins eigene Zuhause Einzug hält, gibt es von Frosch Oase ab September 2014 zwei neue Winterdüfte.“ „Eisblume“ und „Zimtapfel“ haben sich bei den Kunden hervor getan, versichert die Agentur. Der Flößer versichert: Bei ihm duftet es nach Zimtapfel höchstes im Advent. Und den künstlichen Duft würde er daheim nicht mal ins Gästeklo stellen.

D'r Flößer



Prozess wegen Missbrauchs geht weiter

Baden-Baden/Gernsbach (red) – Im Prozess gegen einen 44-Jährigen wegen sexuellen Missbrauchs eines damals acht oder neun Jahre alten Jungen wird für den morgigen Donnerstag mit einem Urteil gerechnet. Der nächste Termin am Landgericht Baden-Baden beginnt um 15 Uhr, teilte das Gericht mit. Wie berichtet, war die für Freitag vergangener Woche anberaumte Urteilsverkündung kurzfristig abgesagt worden: Der Angeklagte hatte ein ärztliches Attest vorgelegt, demzufolge er nicht verhandlungsfähig gewesen sein soll.

Polizeibericht

Nach dem Joint aufs Polizeirevier

Gaggenau (red) – Am Montag gegen 22 Uhr fuhr ein 21 Jahre alter Audi-Fahrer zum Polizeirevier. Als der Beamte seine Aussage aufnehmen wollte, stellte er fest, dass der junge Mann am ganzen Körper zitterte. Es wurde festgestellt, dass der Mann Drogen konsumiert hatte. Erleichtert legte er ein Geständnis ab und gab an, einen Joint geraucht zu haben.

Schuss in die Luft mit 3,1 Promille

Gaggenau (red) – Mit 3,1 Promille im Blut bedrohte am Montag kurz vor 20 Uhr ein 60-Jähriger einen 54-Jährigen am Bahnhof. Im Lauf eines Streits hatte er eine Schreckschusswaffe aus seiner Jacke gezogen, drohte dem 54-Jährigen und schoss in die Luft. Beim Eintreffen der Polizei befanden sich die Beteiligten noch am Bahnhof, der 60-Jährige konnte festgenommen werden. Die Nacht musste er in Polizeigewahrsam verbringen. Die Waffe wurde beschlagnahmt.

Tunnel wartet auf die Phase zwei

Nachrüstung mit zusätzlichen Rettungswegen ab Mitte kommenden Jahres / Morgen Erörterungstermin

Von Nico Fricke

Gernsbach/Karlsruhe – Gegen acht, halbneun am Abend springt die Ampel auf Rot, Mitarbeiter des Regierungspräsidiums (RP) Karlsruhe errichten Warnbaken vor dem Eingang und lenken den Verkehr durch die Gernsbacher Innenstadt: Der Tunnel ist in dieser Woche nachts gesperrt. Um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer in der Röhre zu erhöhen, werden reflektierende Markierungsknöpfe auf der Fahrbahn angebracht. Eine weitaus größere Sicherheitsmaßnahme steht derweil noch aus: Die Nachrüstung des Tunnels mit vier Rettungstreppehäusern wird vermutlich erst Mitte 2015 beginnen.

„Wir befinden uns derzeit noch im Planfeststellungsverfahren“, sagt Joachim Fischer, Pressesprecher des Regierungspräsidiums Karlsruhe auf BT-Anfrage. Dieses ist im Oktober vergangenen Jahres eingeleitet worden. Im November 2013 hatte der Gernsbacher Gemeinderat dem Verfahren für die Nachrüstung von Rettungswegen im Tunnel (B 462) zugestimmt und die Verwaltung damit beauftragt, eine entsprechende Stellungnahme an das RP zu schicken.

„Auf die Offenlage sind zahlreiche Reaktionen und Einwendungen bei uns eingegangen“, sagt Fischer. Dabei sei es vor allem um die Zugänglichkeit von Grundstücken während der Bauphase gegangen. „Viele Anregungen konnten wir im Vorfeld in das Planverfahren einbringen“, so Fischer. Am morgigen Donnerstag, 14. August, findet nun ein Erörterungstermin im Gernsbacher Rathaus statt. Dabei werden



Mehr Sicherheit: Arbeiter bringen reflektierende Markierungsknöpfe in der Fahrbahnmittelpunkt an.

Foto: Gareus-Kugel

„die rechtzeitig erhobenen Einwendungen beziehungsweise Äußerungen sowie die Stellungnahmen der Behörden mit dem Träger des Vorhabens, den Behörden, den Betroffenen sowie den Personen, die Einwendungen erhoben haben“, dargelegt. „Dieser Erörterungstermin ist grundsätzlich nicht-öffentlich“, so Fischer. Beginn ist um 14 Uhr im großen Sitzungssaal.

Es gebe Erörterungstermine, die auf drei Tage angelegt seien und zu denen Hunderte Personen erscheinen, verweist Fischer auf das Beispiel „Bau einer zweiten Rheinbrücke in Karlsruhe“. „Damit rechnen wir in Gernsbach aber nicht.“ Die Zahl der betroffenen Anlieger sei im Verhältnis doch eher gering. Im Anschluss an die Erörterung könnten Anregungen weiterhin in die Planungen aufgenommen werden,

erklärt der Pressesprecher: „Solche Nachbesserungen obliegen der Planfeststellungsbehörde.“ Und die arbeite „auf den Beschluss hin, mit dem Ende des Jahres“ zu rechnen sei.

Daraus leitet sich dann auch der weitere Fahrplan ab: „Rechnen wir mit einer Ausschreibungs- und Vergabezeit von rund sechs Monaten, kann Mitte kommenden Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden“, erläutert Fischer: „Wenn alles glatt läuft.“ Rund 5,39 Millionen Euro werden in die Nachrüstung investiert: „Das ist schon eine große Summe.“ Die Bauphase sei mit 18 Monaten kalkuliert, so dass mit einer Fertigstellung „bei optimalem Ablauf“ frühestens Ende 2016 zu rechnen sei.

Die Nachrüstung mit Rettungsstollen ist der zweite Teil einer Gesamtüberholung des

1997 eingeweihten Straßentunnels. Anders als während des ersten Abschnitts sei für die zweite Phase keine dauerhafte Sperrung der Röhre notwendig, hatte das RP schon früher informiert.

Im Jahr 2013 war die Nachrüstung der betriebstechnischen Ausstattung (Lüftung, Beleuchtung, Elektrik, Steuerungstechnik, Brandmeldung, Notrufanlagen, Beschilderung) erfolgt. Von Oktober 2012 bis April 2013 war die Röhre gesperrt, der Verkehr oberirdisch durch Gernsbach geleitet worden.

Der Tunnel besitzt derzeit nur einen Notausgang am Betriebsgebäude. Vor dem Hintergrund schwerer Brandunglücke im benachbarten Ausland, realer Brandversuche und der Auswertung von Brandereignissen erfolgte im Jahr 2006 eine Neufassung der

„Richtlinie für die Ausstattung und den Betrieb von Straßentunneln“ (RABT) mit dem vorrangigen Ziel der Verbesserung der Selbstrettung. Entsprechend muss auch der Gernsbacher Tunnel nachgerüstet werden. Die zusätzlichen Rettungstreppehäuser sollen oberirdisch jeweils in einem kleinen Betriebsgebäude an der Obertsroter Landstraße (bei der Gäste-Informationstafel), am Kurparkingang, beim Hotel Stadt Gernsbach sowie beim P&R-Parkplatz am Gernsbacher Bahnhof in der Schwarzwaldstraße errichtet werden.

Die nächtliche Sperrung des Tunnels – von 20.30 bis 5.30 Uhr – in dieser Woche endet am Freitagmorgen. Bis dahin sollen die Markierungsknöpfe in der Mitte der rund 1,5 Kilometer langen Fahrbahn angebracht sein.

Mit Neubau auf dem Reha-Markt weiter konkurrenzfähig

Fachklinik Fischer-Haus in Michelbach feiert die Vollendung eines 1,5-Millionen-Euro-Projekts / Nun 55 Plätze

Gaggenau (tom) – Ein gutes Jahr Bauzeit ist vorbei, gestern wurde das neue Wohngebäude der Fachklinik Fischer-Haus für alkoholranke Männer in Michelbach seiner Bestimmung übergeben.

In seiner Begrüßung ging Klinikleiter Stephan Peter-Höner auf die Entwicklung ein, die das Haus seit 1975 genommen hat – damals war der Fischerhaus-Verein gegründet worden. Heute spreche man von „Rehabilitanden“ und nicht von Patienten, führte er aus. Mittlerweile 55 Plätze in der stationären Rehabilitation habe die Einrichtung. Dazu kommen in Rastatt 15 Plätze im betreuten Wohnen sowie eine therapeutische Übungswerkstatt mit zwölf Plätzen.

Prävention und Suchtberatung, Ambulante Rehabilitation, Stationäre Rehabilitation, Betreutes Wohnen sowie Arbeitsmarkt-Integration seien Schritte, die ineinandergreifen müssten, erläuterte Peter-Höner. Der Wunsch der Patienten nach Einzelzimmer sei in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Dem trage nun der Neubau Rechnung. Doch qualifiziertes, engagiertes Personal sei mindestens ebenso wichtig. Einsparungen dürften nicht dazu führen, dass man irgendwann über „klasse Räume, wo nichts stattfindet“ verfüge, appellierte er an die Leistungsträger. Peter-Höner ließ durchblicken, dass weitere Bauprojekte folgen könnten,



Das Fischer-Haus für suchtkranke Männer in Michelbach.

Foto: Senger

derzeit sei aber nichts konkret. Als Vertreter der Kostenträger sprach Hubert Seiter von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg in Karlsruhe: „Derzeit ist unser wichtigster Auftrag, dass wir für dieses kleine Pflänzchen Reha werben.“

Etablierte Einrichtung

Angesichts einer Rücklage von derzeit 35 Milliarden Euro bei der Rentenversicherung müsse der Reha ein angemessener Etat zur Verfügung gestellt werden. „Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, wie wenig doch investiert wird für Reha.“ „Inhaltlich zu diskutieren ist so wichtig wie nie“, sagte er weiter. Schwerpunkt sei die Frage,

„wie man sich Suchtpolitik künftig vorstellt.“ Es gehe dabei „nicht nur um ein paar Pillen“, die man ersatzweise für Drogen einnehme: „Wollen wir wirklich, dass Suchttherapie etwas Ähnliches ist wie Behandlung einer Zuckerkrankheit oder wollen wir festhalten an einer abstinenzorientierten Suchttherapie?“

Bernhard Ibach, stellvertretender Geschäftsführer der AOK Mittlerer Oberrhein, sagte: „Rehabilitation ist ein Thema der Investition in Menschen und in soziale Gefüge, die wir aktiv betreiben müssen.“ Die Fachklinik sei eine etablierte Einrichtung. Seine Krankenkasse finanziere zwischen 25 und 28 Teilnehmer pro Jahr im Fischer-Haus. „Der Mensch muss sich angenommen fühlen“, sagte Ibach. Dies sei im Fischer-Haus der Fall.

Als Vertreterin der Stadt Gaggenau sprach Dorothea Maisch: „Um wettbewerbsfähig zu bleiben, mussten die Verantwortlichen handeln.“ Das Fischer-Haus sei weit mehr als eine reine Reha-Klinik. Alle Plätze seien belegt, das spreche für die Qualität des Hauses.

Gudrun Pelzer, kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises, sagte anerkennend: „Sie sind seit mittlerweile 35 Jahren im Geschäft.“ Dank des beständigen Engagements der Verantwortlichen verfüge die Fachklinik über ein differenziertes und großes Angebot. Wohnortnähe und bedarfsgerechte Angebote begünstigten eine Wiedereingliederung in ein suchtfreies Leben, führte sie aus – auch mit Blick auf das Projekt „Step by Step“ mit anderen Einrichtungen. Verwaltungsratsvorsitzender Helmut Piston freute sich über „einen ganz besonderen Tag“. Gleichwohl richtete er die Bitte an die Kostenträger, „uns dieses Haus zu füllen“.

Piston dankte ausdrücklich den Nachbarn der Einrichtung in Michelbach, „die tapfer durchgehalten“ und Lkw-Lärm und Bauarbeiten ertragen haben. Er freue sich über das gute Einvernehmen mit den Anliegern, das sei in den Anfangsjahren nicht immer so gewesen.

„Die wahnsinnig guten Mitarbeiter“ seien weiterer Garant für den Erfolg. Auch er stelle weitere Investitionen in Aussicht. Dank sprach er aus für Architektin Nicole Hemminger und die Handwerker und nicht zuletzt den Mitarbeitern seiner Filialen, die das Projekt unterstützten. Seine Motivation sei der christliche Glaube, betonte Piston. Verwaltungsleiter Erwin Seiser hob unter anderem die Unterstützung der Familien Helmut Piston und Reiner Becker hervor. Im Anschluss erbat Pfarrer Ralf Velimsky Gottes Segen für die neuen Räume und die Menschen, die sich in ihnen um ein suchtfreies Leben bemühen.

Stichwort

Das neue „Patientenhaus 3“ bietet unter anderem 13 neue Einzelzimmer mit Dusche und WC, davon ist ein Zimmer behindertengerecht. Der Kostenrahmen von 1,5 Millionen Euro wurde eingehalten. Man habe bewusst auf Firmen aus der Region gesetzt, um langfristige Qualität der Ein-

richtung zu gewährleisten, erläuterte Verwaltungsleiter Erwin Seiser. 1,25 Millionen Euro, also 80 Prozent der Kosten, trägt der Förderverein. Weitere 110 000 Euro kommen von der „Aktion Mensch“ und 140 000 Euro sind Eigenmittel. Nun bietet das Fischer-Haus 55 Plätze, davon 34 in Einzelzimmern. Am 25. August sollen die neuen Zimmer bezogen werden. (tom)